

in

COLLABORATORS

	<i>TITLE :</i> in		
<i>ACTION</i>	<i>NAME</i>	<i>DATE</i>	<i>SIGNATURE</i>
WRITTEN BY		August 23, 2022	

REVISION HISTORY

NUMBER	DATE	DESCRIPTION	NAME

Contents

1	in	1
1.1	Table of Contents	1
1.2	Bilderverzeichnis	2
1.3	Der Inhalt	2
1.4	Die Produktion	4
1.5	Der Produzent: Steven Spielberg	5
1.6	Statement von Steven Spielberg	7
1.7	Der Regisseur: Irvin Kershner	7
1.8	Dr. Robert Ballard (der wissenschaftliche Berater)	8
1.9	Captain Nathan Bridger: Roy Scheider	9
1.10	Dr. Kristin Westphalen : Stephanie Beacham	10
1.11	Commander Jonathan Ford: Don Franklin	10
1.12	Lucas Wolenczak: Jonathan Brandis	11
1.13	Kommunikationsoffizier Tim O’Neill: TedRaimi	12
1.14	Lt. Commander Katherine Hitchcock: Stacy Haiduk	12
1.15	Sicherheitsoffizier Manilow Crocker: Royce D. Applegate	13
1.16	Sensor Chief Mundo Ortiz: Marco Sanchez	13
1.17	Logistik-Offizier Lt. Benjamin King: John DiAquino	14
1.18	Darwin, der Delphin	15
1.19	Dr. Jürgen Lange (Leiter des Berliner Zoo-Aquariums)	15
1.20	Dr. Robert Ballard (Meeresbiologe)	19
1.21	Dr. Gerhard Lauckner (Meeresökonom)	20

Chapter 1

in

1.1 Table of Contents

Bilderverzeichnis
Die Serie

Der Inhalt

Die Produktion
Das Team

Die Macher @{" Bild " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild1_HAM ↔
.iff"}

Der Produzent: Steven Spielberg

Statement von Steven Spielberg

Der Regisseur: Irvin Kershner

Dr. Robert Ballard (der wissenschaftliche Berater)

Die Besetzung / Darsteller @{" Bild " SYSTEM " ↔
Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild2_16.iff"}

Captain Nathan Bridger : Roy Scheider

Dr. Kristin Westphalen : Stephanie Beacham

Commander Jonathan Ford : Don Franklin

Lucas Wolenczak : Jonathan Brandis

Kommunikationsoffizier Tim O'Neill : TedRaimi

Lt. Commander Katherine Hitchcock : Stacy Haiduk

Sicherheitsoffizier Manilow Crocker: Royce D. Applegate

Sensor Chief Mundo Ortiz : Marco Sanchez

Logistik-Offizier Lt. Benjamin King: John DiAquino

Darwin, der Delphin
Die Wissenschaft

Dr. Jürgen Lange (Leiter des Berliner Zoo-Aquariums)

Dr. Robert Ballard (Meeresbiologe)

Dr. Gerhard Lauckner (Meeresökonom)

1.2 Bilderverzeichnis

Bilderverzeichnis

@{ " Scheider und Spielberg in der Kommandozentrale " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild1_HAM.iff" } ↔

@{ " Die Besatzung " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild2_16.iff" }

@{ " Roy Scheider alias Captain Bridger " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild3_HAM.iff" } ↔

@{ " Bridger, Wolenczak & Darwin " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild4_HAM.iff" } ↔

@{ " Lt. Commander Hitchcock und Commander Ford " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild5_16.iff" } ↔

@{ " Dr. Westphalen und Darwin " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild6_HAM.iff" } ↔

1.3 Der Inhalt

DER INHALT

Die submarine Welt von Übermorgen

Wir schreiben das Jahr 2018. Der Meeresboden ist erschlossen und wird auf vielfältige Weise bewirtschaftet. Unter Wasser gibt es Farmen, Bergwerke und Industriekomplexe. Aber dort, wo Claims abgesteckt werden und Schätze zu holen sind, grassiert auch das Verbrechen. Piraten, Hasardeure, Freibeuter aber auch srupellose Vertreter großer Konzerne machen Tiefsee-Siedlern das Leben schwer. Um kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den Kolonien zu verhindern und deren Bewohner zu schützen, hat die United Earth/Oceans Organization (UEO)

die "seaQuest DSV" in den Dienst gestellt. DSV steht für "deep submergence vehicle" und kennzeichnet einen völlig neuartigen und revolutionären U-Boot-Typ. Ursprünglich als Kriegsschiff gebaut, wurde sie in der Folge vornehmlich auf Forschungszwecke ausgerichtet. Die Besatzung der "seaQuest2" unterteilt sich gemäß der dualen Mission, Friedenssicherung in den Ozeanen und Erkundung der unerforschten Tiefen, in 88 Marinesoldaten und 124 Wissenschaftler.

Der "seaQuest"-Kommandant: "

Nathan Bridger

Captain Nathan Bridger leistete einen maßgeblichen Anteil am Projekt

"seaQuest". Nach seinen Plänen wurde im Jahre 2007 das einzigartige Unterwasserschiff als ultimatives Kampf-U-Boot entwickelt. Es sollte größer, schneller und treffsicherer als jedes andere Schiff werden, ob über oder unter Wasser. Von dieser Herausforderung beseelt, ließ Bridger – auch vor sich selbst – keinen Gedanken an den späteren Verwendungszweck zu.

Als sein einziger Sohn, ein Jungmatrose, bei einem Streit um Hoheitsgebiete sein Leben verliert, scheidet Bridger aus dem Dienst aus. Er sieht das tödliche Potential des Schiffes, das er zu konstruieren im Begriff ist, und er erkennt die scheinbare Unausweichlichkeit, mit der die Welt auf die Selbstzerstörung zusteuert. Gemeinsam mit seiner Frau zieht er sich auf eine einsame Tropeninsel zurück. Im Herbst des Jahres 2015 erkrankt seine Frau schwer. Noch bevor medizinische Hilfe eintrifft, stirbt sie. In stiller Trauer bleibt Bridger allein auf der Insel zurück und widmet sich fortan der Forschungsarbeit. Sein einziger Gefährte ist der treue Delphin Darwin, den Bridger aus seinem Fischernetz befreit.

Drei Jahre nach dem Tod seiner Frau landet ein Hubschrauber auf der Insel. Admiral Noyce, einst Bridgers Freund und Förderer, lädt ihn nach Pearl Harbour ein, um die inzwischen fertiggestellte "seaQuest DSV" zu inspizieren. Bridger willigt widerstrebend ein, betont aber, daß er keinesfalls in den militärischen Dienst zurückkehren wird. Behutsam erklärt Noyce dem mürrischen Einsiedler die veränderte Weltlage. Die "seaQuest DSV" untersteht nicht mehr der Marine, sondern der Weltorganisation UEO (United Earth/Oceans Organization). Sie verfolgt friedliche Ziele, auch wenn sie Waffen führt, um sich gegen etwaige Aggressoren zur Wehr setzen zu können.

Bridger geht an Bord. Er ist beeindruckt. Während seines Rundgangs gibt Noyce heimlich den Befehl zum Ablegen. Ein Stop ist nicht ohne weiteres möglich. Mittlerweile hat sich eine Krisensituation ergeben, die Bridgers Verbleib notwendig macht. Ein von Saboteuren eingeschleuster Virus lähmt den Bordcomputer, die Torpedos sind nicht mehr lenkbar – ein unbekanntes Schiff versucht, die "seaQuest DSV" zu vernichten...

Technische Angaben

Die "seaQuest DSV-4600" ist autark. Ihre Turbinen werden durch Kernfusion betrieben. Als Treibstoff dient Tritium, das aus Meerwasser gewonnen wird. Das gigantische Boot kann nur mit Fähren erreicht werden. Es bleibt stets unter Wasser. Anderenfalls würde der auf der Außenhaut angesiedelte, sauerstofferzeugende Organismus

Schaden nehmen. Er ermöglicht es, in extreme Tiefen vorzustoßen und äußere Schäden selbständig zu reparieren. Die "seaQuest" besitzt weder ein Periskop noch ein Sonargerät. Stattdessen kreisen drahtlose Sonden, sogenannte "Whiskers", um das Schiff und versorgen die Besatzung mit allen erforderlichen Daten. Ausgerüstet mit einem speziellen Hyper-Realitätshelm und entsprechenden Handschuhen, können die Besatzungsmitglieder im Inneren der "seaQuest" durch virtuelle Realität wahrnehmen, was die Sonden melden.

Die "seaQuest DSV" ist 306,9 Meter lang und 30,48 Meter breit. Ihre Verdrängung beträgt 31700 Tonnen. 212 Personen leisten ihren Dienst auf dem Schiff, darüber hinaus hat es Platz für 20 Gäste. Ein weiteres Besatzungsmitglied ist Darwin, ein Delphin, der über ein ausgeklügeltes System wassergefüllter Röhren nahezu jeden Punkt des Schiffes erreichen und auch außer Bord tätig werden kann. Ein spezielles Computerprogramm ermöglicht eine eingeschränkte, aber funktionierende Kommunikation zwischen Mensch und Delphin.

1.4 Die Produktion

DIE PRODUKTION

Ein großangelegtes Abenteuer

Aus Gründen der Risikominimierung bestellen die US-Networks heute nur noch sechs Episoden einer neuen Serie. Nach erfolgreichem Start erhöhen sie dann ihren Auftrag. NBC setzte hingegen voll auf Risiko und orderte sofort 22 Folgen der von Steven Spielbergs Firma "Amblin Production" und "Universal Television" federführend produzierten Serie "seaQuest DSV" (RTL zeichnet als Koproduzent des innovativen Fernsehereignisses verantwortlich). Mit diesem Vertrauensvorschuß hat NBC einen Präzedenzfall geschaffen. Die feste Buchung war unumgängliche Voraussetzung, um mit der Produktion zu beginnen, denn "seaQuest DSV" ist mit Kosten von 1,5 Millionen Dollar pro Folge eine der teuersten Serien überhaupt.

Die Zukunft auf filmhistorischem Boden

"seaQuest DSV" sprengt die Normen herkömmlicher TV-Produktionen. Die Dreharbeiten gestalten sich so aufwendig wie die großer Kinofilme. Auf dem Universal-Gelände werden gleichzeitig fünf große Studios von der "seaQuest"-Crew belegt. Wichtigste Tonbühne ist die in Studio 28. Sie hat bereits einen festen Platz in der Filmgeschichte eingenommen. Seit den 20er Jahren, damals entstand der Stummfilmklassiker "The Phantom of the Opera" mit Lon Chaney, wurden hier zahlreiche Kapitel Filmgeschichte geschrieben. Jetzt befinden sich hier die aufwendigen Bauten der "seaQuest DSV", die Schwimm tanks, "Moonpool" und "Seedeck" genannt, eine Dekompressionskammer und der Kommandostand. Von letzterem aus befehligt

Captain Nathan Bridger
seine hochqualifizierte

Besatzung.

Auf den anderen Bühnen stehen unter anderem ein gegnerisches U-Boot, eine Fähre, die zwischen Schiff und Oberfläche pendelt, ein Labyrinth von Gängen, eine Ausstiegskammer und das mit einer verbüffenden Hologrammprojektion ausgestattete Quartier des Captains. Ferner werden Bühnen für die häufig anfallenden Dekorationen einzelner Episoden benötigt, zum Beispiel die versunkene Bibliothek Alexandria vor der Küste Ägyptens.

Bildeffekte per Computer

Nicht ganz soviel Platz benötigen die Computertechniker, die einen wesentlichen Anteil am visuellen Erscheinungsbild der Serie haben. Art Director Jim Lima überwacht persönlich die computererzeugten Sequenzen, zumeist Unterwassersequenzen, die auf mit Grafikkarten ausgestatteten Amigas erzeugt werden. Allein für den Pilotfilm der Serie wurden am Computer 75 Bildeffekte entworfen – das sind mehr als in dem tricktechnisch beeindruckenden zweiten Teil der "Star Wars"-Saga "Das Imperium schlägt zurück". Die Special Effects in "seaQuest DSV" umfassen heftige Druckexplosionen unter Wasser und spektakuläre U-Boot-Verfolgungsjagden, bei denen Leuchtscheinwerfer eingesetzt werden, die die Tiefsee-Bewohner aus dem Dunkel herausstanzen. Die farbigen Grafiken auf den Monitoren und Großbildschirmen im Kommandostand werden von einem vielköpfigen Team aus Video-Operateuren hinter den Kulissen erstellt.

Perfekte Vorbereitung

Roy Scheider

, der nie zuvor ein Serien-Engagemant

angenommen hatte, betrieb eingehende Recherchen für seine Rolle als "seaQuest"-Captain Nathan Bridger. Dabei stand ihm der berühmte Wissenschaftler und Spielberg-Berater Dr. Robert

Ballard

zur Seite.

Gemeinsam verbrachten sie einen ganzen Tag in einem modernen Atom-U-Boot der Kriegsmarine in der Marinebasis von Groton, Connecticut, und verfolgten sämtliche Manövrierphasen des Schiffes. Ebenfalls auf Anregung Ballards lernte Scheider zusammen mit seiner Frau Brenda im Ausbildungszentrum für Meeressäuger in Kex Largo, Florida, mit Delphinen zu schwimmen.

Übrigens sind viele Aufnahmen von Ballards Forschungsreisen in die Spielhandlung einzelner Episoden von "seaQuest DSV" integriert worden. Dazu zählen unter anderem Bilder von unbekanntem Meerestieren, detaillierte geographische Karten und Laborergebnisse. Diese "Filmrequisiten" wurden in mehr als 50 Expeditionen zusammengetragen. Ballard unterstreicht damit den Anspruch, den er in "seaQuest DSV" stellt: "Wir zeigen keinen Science Fiction-Schnickschnack. Wir wollen den Menschen die wirkliche Zukunft zeigen."

1.5 Der Produzent: Steven Spielberg

Der Produzent

STEVEN SPIELBERG

Im Grunde kann er nur noch mit sich selbst konkurrieren: Sechs der zwanzig erfolgreichsten Filme aller Zeiten sind von Steven Spielberg, und bald dürfte ein weiterer hinzukommen, denn "Hollywoods Wunderkind" hat gerade zugestimmt, bei der vierten Fortsetzung der "Indiana Jones-Abenteuer" Regie zu führen. Der Mann der Superlative sammelt wie andere Leute Briefmarken, dreht Filme, seit er eine Kamera halten kann. Bereits im Alter von zwölf Jahren bannte er einen kurzen Western auf Super 8, anschließend versuchte er sich am Abenteuer- und am Science-fiction-Genre. Der 40-minütige Kriegsfilm "Escape to Nowhere" brachte dem Vierzehnjährigen eine Auszeichnung, der noch viele folgen sollten.

Der Berufswunsch war klar, erforderte aber einen kleinen Umweg, denn die Filmabteilung der University of California in Los Angeles lehnte die Bewerbung des Regie-Aspiranten ab. So studierte er vorerst Englische Literatur, widmete sich aber privat weiterhin der Kinematographie und schulte das eigene Können an Arbeiten von Truffaut, Godard, Chabrol, Bergmann und anderen. Sein Biograf Tiny Crawley zitiert ihn mit den Worten: "Die Nouvelle Vague war sehr wichtig für junge Amerikaner, genau wie für die Franzosen." Weiterhin drehte er selbst kurze Filme auf 16-mm-Material, dann mit "Amblin" die erste 35-mm-Produktion. Der Aufwand lohnte sich. Hollywood wurde auf den talentierten Filmemacher aufmerksam und nahm ihn unter Vertrag. Fernsehserien und -filme wurden zur Spielwiese des damals 21jährigen. Hier konnte er seine Begabung durch Erfahrung und technisches Know-how vervollkommen. Unter anderem inszenierte er die Episode "Murder By The Book" aus der Erfolgsserie "Columbo". Mit dem Fernsehfilm "Duell", der seiner Thrillerqualitäten wegen in Europa in den Kinos gestartet wurde, etablierte er sich als Regisseur, lieferte mit "Sugarland Express" ein überzeugendes Kinodebüt und landete schließlich mit der "Der weiße Hai" (mit seaQuest-Star

Roy Scheider

den Kassenerfolg der siebziger Jahre. Es folgten, mit Spielberg ←
als

Regisseur, Produzent und/oder Autor, Kinohits wie "Unheimliche Begegnung der dritten Art", "E.T. - Der Außerirdische", "Jäger des verlorenen Schatzes", "Poltergeist", "Die Farbe Lila", "Gremlins - Kleine Monster", "Zurück in die Zukunft", "Archnaphobia", "Always", "Hook" und schließlich sein nach "E. T." bis dato erfolgreichster Film "Jurassic Park".

Parallel arbeitete Spielberg in verschiedenen Funktionen und in regelmäßiger Folge für das Fernsehen. Diverse TV-Filme, Specials und Serien wie "Amazing Stories" oder "Tiny Toon Adventures" werden von Spielbergs "Amblin Entertainment" produziert. Mit "seaQuest DSV" wagt sich der Maestro der visuellen Unterhaltung an ein besonders ambitioniertes Objekt, das auch persönliche Interessen und Befindlichkeiten spiegelt. So hat er einmal über sich gesagt: "Ich fühle mich manchmal wie Jules Vernes Kapitän Nemo auf der "Nautilus": Die "Nautilus" ist seine Welt. Wenn der die "Nautilus" verläßt, fühlt er sich in eine feindliche, abweisende Welt versetzt, auf die er sich nicht einlassen will." Mit "Seaquest DSV" hat sich Spielberg eine eigene "Nautilus" erschaffen. Und

Captain Nathan Bridger
ist - denkbar wär's - das Alter Ego des so unglaublich ←
erfolgreichen
Star-Produzenten.

1.6 Statement von Steven Spielberg

Steven Spielberg:

"Eigentlich ist "Seaquest DSV" in meiner Kindheit entstanden - "20000 Meilen unter dem Meer". Ich träumte, der berühmte Kapitän Nemo zu sein, und erlebte an Bord der Nautilus die spannendsten Abenteuer. Und seit einiger Zeit war ich auch von dem Wunsch beseelt, einmal die Tiefen der Weltmeere als Schauplatz für einen eigenen Spielfilm zu verwenden.

So sind Captain Bridger und dessen Crew entstanden. Zunächst dachte ich allerdings hauptsächlich an einen Kinofilm, und wir gingen daran, geeignete Handlungsabläufe zu konstruieren. Aber bald wurden die Plots so komplex, daß wir das ursprüngliche Konzept verwarfen und eine 22-teilige TV-Serie entwickelten.

"seaQuest" wurde eine Mischung aus Wissenschaft, Fiktion und reiner Utopie. Auch ließen wir Zukunftsprognosen einfließen, denen zufolge die Welt unter der Meeresoberfläche - immerhin 70 Prozent unseres Erdballs - schon in absehbarer Zeit von Menschen besiedelt und wirtschaftlich erschlossen wird. Das Jahr 2018 ist nicht mehr fern.

"seaQuest DSV" ist ein Pflichttermin für die ganze Familie, meine eigene eingeschlossen. Und wir alle freuen uns schon, Woche für Woche auf große Fahrt zu gehen."

1.7 Der Regisseur: Irvin Kershner

Regisseur

IRVIN KERSHNER

Für die künstlerische Gestaltung des "seaQuest DSV"-Pilotfilms konnte mit Irvin Kershner ein profilierter und überaus erfolgreicher Kinoregisseur gewonnen werden. Kershner, 1923 in Philadelphia geboren, studierte Musik (Violine, Bratsche und Kompositionslehre) und Angewandte Kunst. Zu seinen Lehrern gehörte der deutschstämmige Hans Hoffmann, ein bekannter Vertreter der abstrakten Malerei. Über Musik und Malerei gelangte Kershner zur Fotografie und schließlich zum Film: die Grundlagen der Kinematographie erlernte er an der Universität von Los Angeles.

Nach Abschluß seiner Ausbildung begann Kershner zunächst als Dokumentarfilmer. Bei einigen dieser Produktionen führte er selbst die Kamera. Für das Fernsehen konzipierte er die Westernserie "The

Rebel" und führte bei einigen Episoden Regie. Kershner inszenierte zahlreiche Pilotfilme (u.a. zu "Peyton Place") und TV-Movies. Seit 1958 arbeitet Kershner auch fürs Kino. In den Sechzigern machte er sich einen Namen als Regisseur einfühlsamer, teils sozialkritischer Spielfilme. In den Folgejahren erweiterte Kershner sein Theaterspektrum. Er schuf bemerkenswerte Psychothriller ("Die Augen der Laura Mars") und Science-Fiction-Abenteuer ("Das Imperium schlägt zurück", "RoboCop 2") und er verantwortete den parodistischen Touch der 007-Reprise "Sag niemals nie mit Sean Connery". Zu "seaQuest DSV" bemerkt Kershner: "Die Arbeit hat mich gereizt, weil die Serie eine deutliche ökologische Aussage besitzt. Wir drängen danach, den Weltraum zu erobern, während wir unsere Aufmerksamkeit auf die Ozeane richten sollten. Aus dem Meer erhalten wir Mineralien und Lebensmittel; das Meer ist der Ort unserer Herkunft

1.8 Dr. Robert Ballard (der wissenschaftliche Berater)

Der wissenschaftliche Berater

DR. ROBERT BALLARD

Leicht könnte man ihn mit der Filmfigur Bridger verwechseln, dem Marineoffizier, Wissenschaftler und zentralen Charakter der Serie "seaQuest DSV". Dr. Robert Ballard ist selbst Commander der Reserve der US-Kriegsmarine und ein weltweit anerkannter Meeresforscher. Er ist leitender Wissenschaftler für angewandte Meeresphysik und -technologie und zugleich Direktor des Zentrums für Meeresforschung am Ozeanographischen Institut von Woods Hole, Massachusettes.

Geboren wurde Ballard weit entfernt vom Meer, in Wichita, Kansas, als Sohn eines Testpiloten, der mit seiner Familie später ins kalifornische San Diego zog. An der Universität von Kalifornien erwarb sich der junge Ballard einen akademischen Grad (Bakkalaureus der Naturwissenschaften) in Geologie und Chemie. Dann studierte er an den Universitäten von Hawaii und Südkalifornien, bevor er auf Rhode Island den Dokortitel der Meeresgeologie und Geophysik erwarb. Von 1965 an diente er in der Armee und bei der Kriegsmarine (inklusive Tiefseeausbildung) und beendete seinen Militärdienst 1970 als Leutnant.

Anfang der siebziger Jahre arbeitete Ballard als Forschungsassistent am Ozeanographischen Institut von Woods Hole. 1983 wurde er zum leitenden Wissenschaftler ernannt. In der Folge nahm er, teilweise in leitender Funktion, an nahezu 100 Tiefsee-Expeditionen teil, meist unter Einsatz von Tauchbooten. Einige dieser Forschungsreisen führten zur Entdeckung von Warmwasserquellen, den "Black Smokern", und unbekanntem Tiergemeinschaften. Auch die gefeierten Funde der Titanic und des deutschen Schlachtschiffes Bismarck gehen auf Ballards Konto. Beide Ereignisse veröffentlichte er als großzügig illustrierte Bücher. Darüberhinaus schrieb er zwei Romane, ein Kinderbuch und wirkte in zahlreichen Fernsehsendungen mit.

Gemeinsam mit seiner Frau Barbara rief Dr. Ballard die Odyssey Corporation, eine Produktionsgesellschaft für Fernsehen, Bücher und Multi-Media-Projekte, ins Leben. Darüber hinaus ist er Gründer und

Vorsitzender der JASON-Erziehungsstiftung, die Schülern via Satellit und TV die Wunder der Meere in die Klassenzimmer bringt.

1.9 Captain Nathan Bridger: Roy Scheider

```
Nathan Bridger    @{" Bild " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild3_HAM.iff"} @{" Bild " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild4_HAM.iff"}
```

ROY SCHEIDER

Der in New Jersey geborene US-Schauspieler absolvierte sein Berufsdebüt 1961 auf dem Shakespeare Festival in New York als Mercutio in "Romeo und Julia". Sein weiterer Weg führte ihn über die Bühnen von Princeton, New Jersey, Boston und Washington DC. Neben guten Kritiken heimste Roy Scheider auch einen Obie Award für seine Darstellung in der Off-Broadway-Aufführung von James Joyces "Stephen D." ein. 1980 erhielt er für seine Rolle in "Betrayal" den "Drama League Critics Award" als bester Schauspieler des Jahres.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Scheider sich mit dem Film ein weiteres lukratives Standbein geschaffen. 1971, bereits im Jahr seines Leinwanddebüts ("Klute" mit Jane Fonda), erhielt er die Oscar-Nominierung für seine Leistungen in dem Kult-Krimi "French Connection". Nun hatte er einen Namen in Hollywood. Die Angebote folgten. Darunter auch die Hauptrolle in Steven Spielbergs Megahit "Der weiße Hai", Scheiders weltweiter Durchbruch. 1980 wurde er erneut für den Oscar nominiert, dieses Mal als bester Darsteller in einer Hauptrolle, in Bob Fosses "All That Jazz".

"Der typische Roy-Scheider-Charakter ist ein Mann mit Kompetenz, Disziplin und eiserner Entschlossenheit, aber auch kleinen menschlichen Fehlern. Scheider porträtiert Figuren, die von den Zuschauern ohne weiteres bewundert werden können, ob sie sich mit ihnen identifizieren oder nicht." So schrieb der Filmwissenschaftler Bill Wine bereits 1986 über Roy Scheiders Leinwandimage, aber sein Text könnte auch ohne weiteres auf "seaQuest DSV" gemünzt sein.

Captain Nathan Bridger ist durchaus vergleichbar mit jenen Figuren, die Roy Scheider weltberühmt gemacht haben, allen voran natürlich Sheriff Brody in "Der weiße Hai", Sam Rice in "In der Stille der Nacht" und der verwegene Hubschrauberpilot Murphy in "Das fliegende Auge".

In "seaQuest DSV" steht Scheider erstmals für eine TV-Serie vor der Kamera, knüpft aber an frühere Arbeiten an: Mit Irving Kershner ("Das Imperium schlägt zurück"), dem Regisseur des "seaQuest DSV-Pilotfilms, drehte Scheider schon 1970 die viel gelobte Komödie "Loving"; mit Produzent Steven Spielbergs verbindet ihn seit "Der weiße Hai" eine enge Freundschaft.

Roy Scheider liebt das Meer und hat in Dr. Robert Ballard, dem technischen Berater der Serie, einen kundigen Gesprächspartner gefunden. "Mein ganzes Leben lang fühle ich mich zum Meer hingezogen. Seit ich Dr. Ballard kenne, denke ich nur noch an die Wunder und

Dinge des Meeres, von denen wir so wenig wissen."

1.10 Dr. Kristin Westphalen : Stephanie Beacham

Kristin Westphalen @{" Bild " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild6_HAM.iff" ←

STEPHANIE BEACHAM

Geboren wurde Stephanie Beacham am 28. Februar 1947 im britischen Hertfordshire. Ihre Ausbildung absolvierte sie an der Londoner "Royal Academy of Dramatic Arts" und an der Pariser Schauspielschule. 1969 debütierte sie mit Harold Pinters "Tea Party" und "The Basement" auf Englands Bühnen. In den 70er und 80er Jahren spielte sie in London unter anderem mit Kino-Star Jeremy Irons. Auch in Los Angeles eroberte sie das Theaterpublikum. In "Love Letters" stand sie gemeinsam mit Charlton Heston, ihrem Partner aus der TV-Serie "Die Colbys", auf der Bühne.

Parallel begann ihre Karriere bei Film und Fernsehen. An der Seite Marlon Brandos spielte sie 1971 in Michael Winners "Das Loch in der Tür", mit Shelley Long in "Die Wilde von Beverly Hills" und mit Ava Gardner in "Tam Lyn". Auf deutschen Bildschirmen sah man sie in den Serien "Denver-Clan" und "Die Colbys" und als Dylan McKays Mutter in der RTL-Erfolgsserie "Beverly Hills, 90210".

In "seaQuest DSV" spielte sie Dr. Kristin Westphalen, die engagierte und temperamentvolle Leiterin der wissenschaftlichen Abteilung an Bord der "seaQuest". Stephanie Beacham: "Eine Frau, die bereit ist, aggressiv aufzutreten, um ihre pazifistischen Ansichten durchzusetzen. Den Umständen entsprechend reagiert sie mit Mitgefühl oder mit scharfen Kommentaren. Immer aber ist sie 100 Prozent Frau." Um sich auf den Part vorzubereiten, beschäftigte sich Stephanie Beacham eingehend mit Medizin, Biologie und Ozeanographie. Das Studienmaterial hat sie praktischerweise vor ihrer Haustür. Sie lebt mit ihrer Familie - sie hat eine 16- und eine 18-jährige Tochter - in Malibu, Los Angeles, direkt am Meer.

1.11 Commander Jonathan Ford: Don Franklin

Jonathan Ford @{" Bild " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild5_16.iff ←

DON FRANKLIN

Don Franklin ist bereits ein bekanntes TV-Gesicht. In zahlreichen US-Serien bewies der farbige Schauspieler aus Chicago seine mimische Begabung. Die deutschen Fernsehzuschauer sahen ihn zuletzt als jungen Undercover-Agenten in der Serie "Die Ninja-Cops". Doch der Weg zur dauerhaften TV-Präsenz war für Franklin weit.

Nach seinem Kinodebüt in Sidney Pointers "Fast Forward - Sie kannten

nur ein Ziel" blieben die Angebote noch aus. Ernüchtert kehrte er Hollywood den Rücken und spielte in dem Musical "A Chorus Line" auf den Bühnen seiner Heimatstadt. Dann folgte das Gastspiel in der "Cosby Show" und die Situation änderte sich schlagartig. Wie viele seiner jungen Kollegen, so verdankt auch Don Franklin seine Karriere als TV-Star dem Komiker Bill Cosby. Sein Auftritt als der Freund von Cosby-Filmtochter Lisa Bonet war Franklins endgültiger Durchbruch. Er wurde für die Kinokomödie "Moving - Rückwärts ins Chaos" engagiert, für den Film "The Big Picture" mit Kevin Bacon, für die Fernsehserie "Knightwatch" und die "Die Ninja-Cops" und für die zweite Staffel der Western-Reihe "The Young Riders".

In Commander Ford, dem Zweiten Mann auf der "seaQuest", entdeckt Don Franklin mit sich verwandte Züge, negative Eigenschaften inklusive. "Ford muß schwer arbeiten. Er trägt Scheuklappen, ist engstirnig und erfolgsorientiert. Nichts wird ihn von der Erfüllung seiner Wünsche abbringen. Ich bin sehr ähnlich. Andererseits mag ich es, hin und wieder auch mal kürzer zu treten und den Geruch der Rosen zu genießen." Don Franklin lebt mit seiner Frau in Los Angeles. Wenn es die Zeit erlaubt, spielt er Keyboards oder betätigt sich im Sportstudio.

1.12 Lucas Wolenczak: Jonathan Brandis

Lucas Wolenczak @ { " Bild " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild4_HAM. ← iff" }

JONATHAN BRANDIS

Mit 16 Jahren ist das aufgeweckte Computergenie Lucas Wolenczak das jüngste Besatzungsmitglied der seaQuest. Gespielt wird er von dem Jungstar Jonathan Brandis, der sich in den USA bereits zum Publikumsliebhaber der Serie "seaQuest DSV" entwickelt.

Im zarten Alter von zwei Jahren posierte Jonathan Brandis bereits für Werbespots und ergatterte als Sechsjähriger eine Rolle in der Daytime-Drama-Serie "One Life To Live". Als habe er sich den Serientitel zum Lebensmotto erkoren, legt Jonathan nun erst richtig los. Mit neun Jahren zieht er mit seiner Freundin nach Los Angeles. Hier lösen sich zahllose Rollen in TV-Movies, Fernsehserien und Kinofilmen ab. Für Furore sorgt der junge Schauspieler in der Rolle eines chronischen Stotterers in der Mini-Serie "Stephen Kings Es". Er ist unter anderem Gaststar in "L. A. Law", "Full House", "Mord ist ihr Hobby" und "Wer ist hier der Boß?", er spielte neben Farrah Fawcett in "Poor Little Rich Girl" und mit Chuck Norris in dem Kinofilm "Sidekicks".

Viel Beachtung fand hierzulande seine Darstellung des jungen Bastian in der deutschen Produktion "Die unendliche Geschichte II". Zu seinen weiteren Kinofilmen zählen "Stepfather II" und "Scout Academy" ("Wrong Guys").

Jonathan absolvierte die High School mit glänzendem Ergebnis. Er engagiert sich stark im karitativen Bereich und spielt in seiner

Freizeit Billard und Basketball.

1.13 Kommunikationsoffizier Tim O'Neill: Ted Raimi

Kommunikationsoffizier Tim O'Neill

TED RAIMI

Bei dem Nachnamen Raimi werden viele Kinofans gleich an den Regisseur der Horror-Kult-Trilogie "Tanz der Teufel" denken. Tatsächlich sind Ted und Sam Brüder. Daheim in Detroit gingen sie als Kinder gern in die Matineevorstellungen mit alten Gruselfilmen.

Statt die Handelsketten der Eltern zu übernehmen - der Vater besaß eine Reihe von Möbelgeschäften, die Mutter Dessousläden - legte Sam mit Super-8-Filmen den Grundstein zu bemerkenswerten Karriere. Ted belegte Theaterwissenschaften an den Universitäten von Michigan State, New York und Detroit, erprobte sich im Schreiben von Drehbüchern und wurde Schauspieler. Für "Tanz der Teufel II" verwandelte er sich unter der Regie seines Bruders zu einem häßlichen Untoten, und auch bei Sams erster großer Major-Produktion "Darkman" war er dabei.

Ted Raimi läßt sich indes nicht auf das Horror-Genre festlegen. So spielte er neben Harrison Ford in dem Thriller "Die Stunde der Patrioten" einen hochgestellten Regierungsbeamten; ferner in "Born Yesterday", "Candyman" und "Hard Target". TV-Auftritte hatte er in den Serien "Baywatch", "ALF" und "Alien Nation".

Die Rolle des Lieutenants Tim O'Neill, dem Kommunikationsoffizier der "SeaQuest DSV", gefällt Ted Raimi. "Technik ist für mich etwas sehr faszinierendes - obwohl ich nicht wüßte, wie man einen Kurzschluß behebt oder irgendetwas verkabelt."

Ted Raimi lebt in Los Angeles im Künstlerviertel Echo Park.

1.14 Lt. Commander Katherine Hitchcock: Stacy Haiduk

Commander Katherine Hitchcock @{" Bild " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL ← : Bild5_16.iff"}

STACY HAIDUK

"Ich wähle Angebote aus, in denen ich ambitionierte, eigensinnige und abenteuerlustige Frauen spielen kann", sagt Stacy Haiduk zu ihrem Engagement als Katherine Hitchcock in "seaQuest DSV" und fügt hinzu: "Denn ich bin selber eine." Stacy Haiduk wurde in Grand Rapids, Michigan, geboren. Betreffend ihrer beruflichen Ziele, ließ sie nie Zweifel aufkommen; ihr Interesse galt seit jeher dem Show-Business. So zog sie bereits mit 17 Jahren nach New York City. Sie studierte am Joffrey Ballett und nahm Schauspielunterricht. Zweieinhalb Jahre lang verdiente sie sich ihren Lebensunterhalt durch Werbespots und Tanzauftritte in Musik-Videos. Darunter auch Arbeiten für Sawyer

Brown, Herb Alpert und Laura Branigan.

Ihre Fernseharbeiten reichen von einem Gastspiel in der US-Soap "Another World" über die Darstellung der Lana Lang in der Serie "Superboy" bis zur Mitwirkung in dem Film "Sketch Artist". In Deutschland konnte man Stacy Haiduks Talent in der Serie "Parker Lewis" bewundern. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie bereits erneut ihren Wohnort gewechselt. Nach ihren Lehrjahren in New York wohnt sie nun in Los Angeles. Das Angebot für "seaQuest DSV" ist der perfekte Willkommensgruß für Stacy Haiduk.

"Commander Hitchcock ist die hochqualifizierte leitende Ingenieurin auf der 'seaQuest DSV'. Sie legt großen Wert darauf, daß sie als weibliches Mitglied gleichwertig behandelt, darüberhinaus aber trotz Uniform als Frau gesehen wird." - Für Stacy eine Rolle nach Maß.

1.15 Sicherheitsoffizier Manilow Crocker: Royce D. Applegate

Sicherheitsoffizier Manilow Crocker

ROYCE D. APPLLEGATE

Applegates Biographie weicht entschieden von der anderer Schauspieler ab. Während die Kollegen ihre "jungen Jahre" in Filmhochschulen verbrachten, strebte der junge Mann aus Sand Springs, Oklahoma, ein Jura-Studium an. Er schloß letztendlich als Wirtschaftswissenschaftler ab, gründete eine Familie und machte Karriere in einem pharmazeutischen Unternehmen. Als er zum Geschäftsführer aufstieg, entschied er sich jedoch, das Glück auf der Bühne und im Film zu suchen. "Ich wollte immer Schauspieler werden. In der Sonntagsschule war ich derjenige, der die längsten Bibelverse rezitieren mußte, und ich habe es geliebt", erzählte Applegate. "Ich dachte mir, wenn James Garner es geschafft hat, aus Oklahoma herauszukommen, kann ich das auch."

In den späten 60ern arbeitet er als Discjockey in Dallas, tritt mit einem Show-Programm in Nightclubs und diversen Fernsehshows auf und stößt schließlich zum renommierten Improvisationstheater "The Committee". Ein Casting-Direktor entdeckt ihn während einem seiner Auftritte und verschafft ihm die erste Fernsehrolle. Seitdem hat Applegate in über 120 Serien als Gaststar mitgewirkt (u.a. "Twin Peaks", "Beverly Hills, 90210" und "Dallas"). Neben zahlreichen TV-Movies finden sich auch Kino-Erfolge in seiner Filmografie: "White Sands", "Rampage" und "Loose Shoes", für den er auch als Co-Autor verantwortlich zeichnet. Applegate ist geschieden und hat einen erwachsenen Sohn. Er interessiert sich für alte amerikanische Kulturen und archäologische Ausgrabungen. Er spielt Gitarre, photographiert gerne und schreibt Drehbücher. Derzeit arbeitet er an zwei Skripts; einmal mit Mel Brooks und das andere Mal mit Hollywood-Beau Mel Gibson.

1.16 Sensor Chief Mundo Ortiz: Marco Sanchez

Chief Mundo Ortiz

MARCO SANCHEZ

Der 23jährige Sohn kubanischer Einwanderer möchte mit seiner Rolle in "seaQuest DSV" als positives Vorbild für Lateinamerikaner in Film und Fernsehen gelten: "Ich will keine Flaggen schwenken, aber ich bin sehr stolz, einen Latino-Charakter zu spielen, der Verantwortung trägt und respektiert wird. In so vielen Rollen verkörpern Hispanos sonst nur die negativen Seiten der Gesellschaft." Marco Sanchez wurde in Palm Dessert, Kalifornien als jüngstes von vier Kindern eines Bauunternehmers und einer Hausfrau geboren. Er verbrachte auch seine Kindheit in der heißen Einöde des sonnigen US-Staates. "Ich muß in der Wüste ein wenig verrückt geworden sein, denn ich entschloß mich tatsächlich Schauspieler zu werden," begründet er sein 1992 erfolgreich abgeschlossenes Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften an der University of California in Los Angeles.

Während seines Studiums arbeitete Marco Sanchez hart an seiner Karriere. Obwohl er keinerlei Beziehungen im Show-Business hatte, schaffte er den Sprung ins Fernsehen. Ausschlaggebend war seine Bewerbung an den Agenten Harry Gold. Er erkannte ohne langes Überlegen, welches Potential in dem jungen Mann steckt und ermöglichte ihm, mit kleineren Rollenangeboten Miete und Studiengebühren zu finanzieren. Schließlich war es ihm sogar möglich geworden, einen Sommerkurs an der British American Drama Academy zu besuchen.

Als Gaststar trat Sanchez in den Serien "In der Hitze der Nacht" und "Flying Blind" auf. Einen festen Part übernahm er in "Unter der Sonne Kaliforniens" (1990-91).

1.17 Logistik-Offizier Lt. Benjamin King: John DiAquino

Logistik-Offizier Lt. Benjamin King

JOHN DIAQUINO

Das Schicksal meint es gut mit John DiAquino. Der in Brooklyn aufgewachsene Sohn italienischer Einwanderer saß an einer Restaurant-Bar in Los Angeles. Vor ihm stand ein Glas Margarita, und er war gerade im Begriff etwas Salz auf seinen Cocktail zu streuen, als ein Agent sich neben ihn stellte und ihn fragte: "Sind Sie Schauspieler?" - Das war 1984. Rückblickend sagt DiAquino heute: "Vielleicht hat er geraten. In Hollywood stehen die Chancen 50:50, einem Schauspieler gegenüber zu stehen." In der Tat hatte er zu jener Zeit bereits ein Theater-Engagement. Obwohl sein Vater, der selber als Maschinist arbeitete, die Schauspielerei als Frevel betrachtete, wirkte DiAquino schon in seiner Jugend bei Schultheateraufführungen mit. Anschließend wechselte er an die Florida State University und machte 1980 seinen Abschluß in Theaterwissenschaften.

Sein weiterer Weg führte ihn nach Hollywood. Dort jobbte er als Barkeeper und trat als Mitglied des Burt Reynolds Theaters in zahlreichen Bühnenstücken auf. Nach jenem schicksalhaften Tag in der

Restaurant-Bar aber begann für John DiAquino eine beschäftigungsreiche Fernsehkarriere. Er übernahm feste Rollen in den Serien "Wild Side" (1984), "The Dirty Dozen" (1988) und "Shades of L.A." (1993), trat als Gast in "Zurück in die Vergangenheit", "Mord ist ihr Hobby", "Magnum" und anderen Serien auf und spielte in dem Kinoerfolg "No Way Out" neben Kevin Costner.

DiAquino beschäftigte sich neben seiner Arbeit als Schauspieler auch als Autor. Unter anderem schrieb er eine Episode für "Zurück in die Vergangenheit" und verfaßte ein Bühnenstück.

1.18 Darwin, der Delphin

```
Sprachgewandtes Säugetier   @ { "   Bild   " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: ←
  Bild4_HAM.iff"}   @ { "   Bild   " SYSTEM "Mostra Q B Fade 3 N F >NIL: Bild6_HAM ←
  .iff"}
```

LEUTNANT DARWIN

Als Jungtier hatte sich der Delphin in einem Fischernetz verfangen und war von Bridger befreit und gesundgepflegt worden. Der Wissenschaftler gab dem Tier den Namen Darwin und entwickelte eine Zeichensprache, um sich mit ihm zu verständigen zu können. An Bord der "seaQuest" lernt Darwin sogar sprechen. Zur Ausrüstung des Schiffes gehört ein innovatives Computerprogramm, das die differenzierten Delphinlaute entschlüsselt und auf der Basis von 125 englischen Worten übersetzt.

Darwin findet auf der "seaQuest" angemessene Lebensbedingungen vor. Weitsichtig hatte Bridger in seinen ursprünglichen Konstruktionsplänen die mögliche Anwesenheit schwimmender Mitarbeiter bereits berücksichtigt: Das in jeder Hinsicht ungewöhnliche U-Boot wird durchzogen von einem System durchsichtiger Röhren, so daß Darwin an jedem Punkt des Schiffes tätig werden und ständig mit der Mannschaft Sichtkontakt halten kann.

Laut Branchen-Fibel "Variety" ist Darwin der heimliche Star der Serie "seaQuest DSV". Besonders jugendliche Zuschauer mögen den possierlichen Alleskönner. Darwins Mitwirkung entspricht, wie so vieles in dieser Serie, dem jüngsten Stand der Forschung: Tatsächlich werden heute schon Delphine als "wissenschaftliche Hilfskräfte" herangezogen. Dr. Robert Ballard, der fachliche Berater des Produktionsteams bestätigt: "Ich bin mit Delphinen aufs Meer hinausgeschwommen und habe sie als Begleiter beim Tauchen benutzt. Es ist völlig glaubwürdig, einen trainierten Delphin an Bord eines U-Bootes zu haben."

1.19 Dr. Jürgen Lange (Leiter des Berliner Zoo-Aquariums)

JÜRGEN LANGE (Leiter des Berliner Zoo-Aquariums)

Hochinteressante Zukunftsträume

Dr. Jürgen Lange ist der Leiter des Berliner Zooaquariums. Zusammen mit Terrarium und Insektarium verfügt dieser Bereich über 10.000 Tiere 600 verschiedener Arten. Das Zooaquarium ist auf Meerestiere – Fische und Wirbellose, also Korallen, Quallen und andere – spezialisiert und nimmt speziell auf dem Gebiet der Quallen-Haltung europaweit einen hohen Rang ein.

Zählen Meerestiere eigentlich zu den Publikumslieblingen?

Dr. Lange: Ja, auf jeden Fall. Die Unterwasserwelt hat einen bestimmten Zauber. Das ist eine Sphäre, in die man normalerweise nicht ohne weiteres gelangt. Wenn Sie zum Beispiel bei ruhigem Wasserspiegel in die Tiefe schauen, wird die Wahrnehmung immer von Reflexionen beeinträchtigt. Sie sehen nie, was wirklich dort unten passiert. Im Aquarium können Sie trockenen Fußes und relativ bequem die Tiere beobachten. Laut einer Umfrage besuchen uns vor allem jüngere Leute. 75 Prozent unserer Besucher sind zwischen 21 und 45 Jahre alt.

Eine besondere Perspektive bietet ja auch die Serie "seaQuest DSV". Sie konnten den Pilotfilm vorab sehen – haben Sie Lust bekommen, mit der "seaQuest" auf Tauchfahrt zu gehen?

Dr. Lange: Sicherlich wäre es reizvoll, mit so einem Fahrzeug auf Tauchfahrt zu gehen. Es ist ja keine Utopie. Es gibt – allerdings in kleinerer Ausführung – heutzutage durchaus schon solche Forschungs-U-Boote.

Entspräche denn die Technik, soweit sie dem Film zu entnehmen war, Ihren Anforderungen als Wissenschaftler?

Dr. Lange: Nach meinem Kenntnisstand ist ja schon die modernste Technik berücksichtigt, manches vielleicht auch einige Nuancen weiter gedacht. Aber man muß mit einer Serie wie "seaQuest DSV" auch Zukunftsträume verbinden. Der Pilotfilm ist ein Actionfilm, der bereits viele wissenschaftliche Themen anspricht. Wenn diese in den nächsten 22 Episoden weiter ausgeführt werden, dann kann man hochinteressante Geschichten erwarten – und das auf durchaus unterhaltsame Weise. Ein Beispiel: Im Pilotfilm wird kurz darauf hingewiesen, daß man aus ozeanischer Wärme Energie gewinnt, indem man Tiefenwasser und Höhenwasser miteinander kombiniert und dadurch stromerzeugende Turbinen antreibt. Das sind "Kleinigkeiten", die der Fachmann erkennt. Da verquicken sich Zukunftsträume und Realität. Es wird für den Laien gewiß nicht immer leicht sein, den Unterschied zwischen Utopie und Gegenwart zu erkennen.

Nehmen wir an, Sie hätten tatsächlich ein hochmodernes Schiff wie die "seaQuest" zu Ihrer Verfügung. Welcher Forschungsbereich würde Sie besonders interessieren?

Dr. Lange: Für mich als Biologen wäre es von primärem Interesse, die Lebewesen zu sehen. Man ist zwar schon soweit, daß man Kamera-Roboter oder -U-Boote ins Meer hinabläßt, aber es wäre natürlich wunderbar, die Unterwasserwelt auch mal mit dem eigenen Auge zu sehen.

Kann man damit rechnen, in den unerforschten Tiefen auf Wesen zu treffen, die bislang allenfalls aus der Sagenwelt oder der phantastischen Literatur kennt?

Dr. Lange: Man kann sicherlich davon ausgehen, daß viele Lebewesen dort unten existieren, die heute noch unbekannt sind. Die Bedingungen erfordern ganz andere Lebensvoraussetzungen. Es gibt Tiere, die von Schwefel leben und nicht von Sauerstoff, weil der da unten nur in geringem Maße vorhanden ist. Das ist ebenso interessant wie die Tatsache, daß diese Tiere durchaus auch in die höheren Regionen wandern und dabei den notwendigen Druckbereich selbständig vornehmen. Oder denken Sie an die vielen Lebewesen mit Leuchtorganen. Es muß schon eine faszinierende Sache sein, sie in natura beim Jagen und Schnappen nach Beute zu beobachten.

Also kann sich auch der Fachmann noch durchaus überraschen lassen?

Dr. Lange: Davon gehe ich aus. Die Wesen sind teilweise so phantastisch... Wenn man daran denkt, daß die Animationen der Saurier in "Jurassic Park" aus der Sicht des Biologen außerordentlich gelungen ist, muß man eigentlich auch in puncto Tiefsee viel von Steven Spielberg erwarten können.

Der Film zeigt eine Welt, in der Meeresboden besiedelt ist und Menschen in submarinen Kolonien leben. Kann man, unter Berücksichtigung bisheriger Forschungserkenntnisse, eine Prognose stellen: Zieht es die Menschheit langfristig zurück ins Meer?

Dr. Lange: Es gibt Unterwasserstationen, in denen man über Wochen leben kann. Das ist technisch möglich. Andererseits herrschen dort unten Temperaturen von drei bis fünf Grad. Das heißt, alle Lebensabläufe verlangsamen sich. Die Besiedelung des Meeresbodens ist demnach mit großen Schwierigkeiten und einem gewaltigen Aufwand verbunden. Deswegen ist es schwer vorstellbar, daß der Mensch irgendwann ins Meer ausweicht. Er wird dort mehr und mehr nach Bodenschätzen graben. Daß das Meer darunter leiden könnte, sehe ich als problematisch an.

Ist unter Umständen der ökologische Schaden unterseeischer Rohstoff-Gewinnung größer als der wirtschaftliche Nutzen?

Dr. Lange: Umweltschäden sind an Land leichter einzudämmen als im Wasser. Wenn ein Schaden auftritt, wird er an Land schneller renaturiert. Das dauert dort unten ungleich länger, denn viele Tiere wachsen sehr langsam. Insofern wirkt jede Schädigung sehr viel stärker. Der Naturschutz zählt ja auch zu den Aufgaben der "seaQuest". Das resultiert sicherlich aus der Erkenntnis, daß auf dem Meeresboden zwar manches vom Sand überdeckt wird, die Schäden aber bereits vorhanden sind. Diese Tendenz, daß man Meer und Meeresboden durch internationale Vereinbarungen zu schützen sucht, ist notwendig; das Antarktisabkommen ist ein Beispiel dafür. Daß das andere Gruppierungen aus wirtschaftlichen Gründen verhindern wollen, ist auch klar. Diese Geschichte haben durchaus einen realen Hintergrund. Unter dem Aspekt enthält "seaQuest DSV" so etwas wie eine warnende Horrorvision: Was kann passieren, wenn...

Wem gehören denn die Bodenschätze jenseits der Hoheitsgewässer?

Dr. Lange: Das ist meines Wissens noch nicht festgelegt.

Also kann es darüber durchaus noch zu Streitigkeiten kommen?

Dr. Lange: Ja.

Die Zukunftsvision, daß im Meer die Zukunft der Menschheit liegt, teilen Sie demnach nicht unbedingt?

Dr. Lange: Nicht in Bezug auf die Ansiedelung. Man wird die Bodenschätze ausbeuten, und man wird das Meer zunehmend nutzen durch "Aqua farming" unterseeische Kulturen und so weiter. Aber ich glaube nicht, daß der Mensch schrittweise die Küste hinunterläuft, bis er in der Tiefsee ankommt.

Zur Mannschaft der "seaQuest" gehört der Delphin Darwin. Ist es denkbar, daß Menschen in der gezeigten Art mit Meeressäugern kommunizieren?

Dr. Lange: Bezweifeln möchte ich, daß ein Dialog stattfindet. Obwohl natürlich Delphine clever sind. Man kann alle Tiere mit hochentwickelten Gehirnen, und dazu zählen die Delphine, dressieren und auch Reaktionen auf Dressuren erwarten. Es ist bekannt, daß bestimmte Vokalreihen gewisse Verhaltensnachweise auslösen. Man hat Schimpansen dazu gebracht, daß sie das Wort "Cup" (engl. für Tasse), sagen, wenn sie Durst hatten. Insofern ist es schon eine zielgerichtete Äußerung, die ein Tier herausbringt, und wenn man diese Laute transformiert, ist eine gewisse Art der Unterhaltung möglich. Die Dressur ist mit Sicherheit möglich und wird meines Wissens sowohl in den USA als auch in der ehemaligen Sowjetunion im militärischen Bereich praktiziert.

Halten Sie die Interpretation der Delphinsprache, die ja aus vielen verschiedenen Lauten besteht, für denkbar?

Dr. Lange: Die halte ich für denkbar. Aber ob das zu einer richtigen Unterhaltung führt, möchte ich schon bezweifeln.

Können Delphine auf Schiffen artgerecht gehalten werden?

Dr. Lange: Die Tiere können ja ins Meer zurück. Das ist sicherlich eine ebenso artgerechte Haltung wie in einer "Seaworld", eher sogar eine bessere.

Werden Sie auch die weiteren Abenteuer der "seaQuest DSV" verfolgen?

Dr. Lange: Auf jeden Fall. Denn es ist, auch wenn ich jetzt einige kritischen Anmerkungen hatte, immer faszinierend, wenn komplexe Technik und Wissenschaft ansprechend vermittelt werden. Stimmt dann auch noch die Story, besitzt die Geschichte mit Sicherheit Unterhaltungs-, vielleicht sogar Bildungswert.

1.20 Dr. Robert Ballard (Meeresbiologe)

ROBERT BALLARD (Meeresgeologe)

Appell an die nächste Generation

Steven Spielberg hat Sie, einen anerkannten Wissenschaftler, ans Set von "seaQuest DSV" geholt. Sollen Sie seine Phantasien zügeln?

Dr. Ballard: Eine meiner Aufgaben ist es, die Glaubwürdigkeit der Serie zu garantieren, denn sie stellt hohe Anforderungen an die Wirklichkeit. Es geht um die Erde, um unsere Umwelt und darum, wie wir mit ihr leben müssen. Eine realistische Darstellung ist daher zwingend erforderlich. Ort der Handlung ist der Ozean, eine wunderbare, aufregende Welt, die ich als Meeresforscher bestens kenne.

Haben Sie Gelegenheit, ihre Erkenntnisse in die Serie einfließen zu lassen?

Dr. Ballard: Ja, denn "seaQuest DSV" ist eine Mischung aus Fiktion und Fakten. Das macht die Serie so aufregend und glaubwürdig. Sie zeigt uns, wo die Menschheit in 25 Jahren stehen wird. Das ist nicht Science-fiction, sondern die Vorausschau auf die Zukunft.

Heißt das, daß der Zuschauer auf die gewohnten geheimnisvollen Begegnungen einer typischen Spielberg-Produktion verzichten muß?

Dr. Ballard: Nein, denn die gibt es wirklich. Auf meinen zahlreichen Tauch-Expeditionen bin ich unglaublichen Kreaturen begegnet: Röhrenwürmern von zweieinhalb Metern Länge und Strukturen, die an Pagoden erinnern. Das war atemberaubend. Man bedenke, daß die durchschnittliche Meerestiefe 3550 Meter beträgt. Taucht man hinab, fällt man zweieinhalb Stunden lang wie ein Stein nach unten, bevor man schließlich den Grund erreicht. Man durchläuft eine Metamorphose von einer sonnenlichtdurchfluteten zweidimensionalen Welt zu einer dreidimensionalen Welt der Dunkelheit.

Wie beurteilen Sie in "seaQuest DSV" die Computer-Arbeit der Trickspezialisten?

Dr. Ballard: Der Sorgfalt, mit der auf jedes Detail geachtet wurde, ist beeindruckend. Wie dehnt sich eine Luftblase aus, wenn sie nach oben steigt, was hat es mit Bio-Lumineszenz auf sich, wie wirken sich Strömungen aus und wie verhält sich submariner Schnee, wenn ihn ein U-Boot mit seinen Antriebsschrauben durchquert? Wenn Sie das in bewegten Bildern dargestellt sehen, werden Sie schwören, daß sei die Wirklichkeit. Das gilt auch für die "seaQuest" selber. Auf so ein Untersee-Boot kann man als Wissenschaftler schon neidisch werden. Ich würde es mir gerne ausleihen.

Die "seaQuest" ist ein reines Computer-Produkt. Wäre es nach den Vorgaben der Trickrechner auch konstruierbar?

Dr. Ballard: Das wäre es, denn wir haben wirklich vom Kiel angefangen, das Boot zu entwerfen. Schon in der Planung des Entwurfs gingen wir von realen Situationen aus. Die "seaQuest" ist mit einer zukunftsorientierten Technologie ausgestattet, die heute schon tatsächlich eingesetzt wird. Ich bin überzeugt, daß auch vieles von dem, was sonst noch in der Serie gezeigt wird, auf den Reißbrettern der Zukunft zu sehen sein wird.

Würden Sie selbst das Ruder der "seaQuest" übernehmen?

Dr. Ballard: Gerne. Zuerst müßte ich es jedoch ausgiebig studieren. Ein Schiff von 300 Metern Länge muß zu einem Teil des eigenen Körpers werden. Dann würde ich erforschen, was unter dem Eis der Polkappen liegt, denn dieser Bereich ist uns Forschern bislang nicht zugänglich.

Eines der Mitglieder an Bord der "seaQuest" ist Darwin, ein Delphin. Ist es realistisch, daß Mensch und Delphin derart miteinander kooperieren und kommunizieren.

Dr. Ballard: Ja. Vor ungefähr 20 Jahren habe ich Delphine trainiert, bin mit ihnen ins Meer hinausgeschwommen und habe sie als Begleiter beim Tauchen benutzt. Es ist also absolut glaubwürdig, einen trainierten Delphin an Bord eines U-Bootes zu haben. Vor Jahren haben wir auch bereits an einer Sprachumwandlung gearbeitet. Manchen Leuten wird es schwerfallen, zu glauben, daß Darwin sprechen kann, weil sie nicht wissen wie die Wirklichkeit aussieht, aber als eine Persönlichkeit, die in einer derartigen Welt handelt, ist er vollkommen glaubhaft.

"seaQuest DSV" zielt auf ein junges Publikum, auf jene Generation, die im Jahre 2018 viele wichtige Entscheidungen fällen wird. Gibt die Serie den Zuschauern eine Botschaft mit auf den Weg?

Dr. Ballard: In der Tat, die jungen Zuschauer von "seaQuest DSV" werden die Forscher von morgen sein. Je stärker wir sie zum Forschen animieren können, indem wir ihnen mit unseren Expeditionen die Spitze des Eisbergs zeigen, umso besser. Wir haben die Möglichkeit, eine ganze Generation zur Erforschung der Erde und damit auch zur Rettung der Menschheit anzuhalten. Wir selber sind die erste Generation, die dazu fähig ist, die Erde zu zerstören. Ich hoffe zuversichtlich, daß die nächste sie vor dieser Gefahr bewahren wird und bin überzeugt, daß die in "seaQuest" repräsentierte Generation mehr von der Erde erforschen wird als alle vorherigen Generationen zusammen.

Wie sieht die weitere Zukunft mit Steven Spielberg aus?

Dr. Ballard: Ich werde an seaQuest mitarbeiten, solange man mich dabeihaben will, und ich hoffe, das wird eine Weile sein. Hier habe ich die Gelegenheit, eine Zukunft zu erleben, die ich sonst wahrscheinlich nicht mehr sehen werde.

1.21 Dr. Gerhard Lauckner (Meeresökonom)

GERHARD LAUCKNER (Meeresökologe)

"Goldrausch" unter Wasser

Exakt fünfzig Jahre vor Auslaufen der "seaQuest DSV" experimentierte Dr. Gerhard Lauckner schon unterhalb der Wasseroberfläche: 1968 sorgte er als erster deutscher Aquanaut für Schlagzeilen. Als Meerestechniker konstruierte er die Unterwasserstation BAH I, die als das erste deutsche "Unterwasserhaus" populär wurde. Heute arbeitet Dr. Lauckner als Meeresökologe für die Biologische Anstalt Helgoland. Auf der Wattmeerstation List auf Sylt forscht er im Bereich "Parasitologische Ökologie mariner Organismen". Speziell untersucht er die Bedeutung von Parasiten für die Gesundheit und das Überleben von Meerestieren.

Sie konnten sich einen ersten Eindruck der RTL-Serie "seaQuest DSV" verschaffen. Haben Sie Lust bekommen, einmal mit dem titelgebenden "deep submerging vehicle" namens "seaQuest" auf Tauchfahrt zu gehen?

Dr. Lauckner: Wenn es möglich wäre, sofort! Allerdings ist zu bezweifeln, daß sich ein Tiefseefahrzeug dieser Größenordnung wird bauen lassen. Die physikalischen Gegebenheiten, nicht die Unvollkommenheit der heutigen Technik, setzen hier klare Grenzen. In 5.000 Meter Wassertiefe herrscht ein Druck von 500 Kilogramm pro Quadratzentimeter. Bildlich: Auf einer Fläche, die der Größe eines menschlichen Daumennagels entspricht, ruht das Gewicht eines Mittelklassewagens! Um den ungeheuren Wasserdruck standzuhalten, sind alle bisher eingesetzten bemannten Tiefseefahrzeuge aus den härtesten Titanstahl-Legierungen gefertigt und so klein wie möglich gehalten.

Entspräche die avancierte Technik der "seaQuest DSV" Ihren Anforderungen als Wissenschaftler, oder hätten Sie Änderungswünsche?

Dr. Lauckner: Ich glaube, ich könnte heute, im Jahr 1993, mit der Technik aus dem Jahr 2018 ganz gut leben und forschen! Änderungswünsche läßt die "seaQuest DSV", jedenfalls aus gegenwärtiger Sicht, kaum aufkommen.

Wenn Sie die "seaQuest DSV" samt wunschgemäßer Ausrüstung langfristig zur Verfügung hätten - was würden Sie in den Mittelpunkt Ihrer Forschungsarbeit stellen?

Dr. Lauckner: Ich würde mich sofort und ganz der Erforschung der Tiefsee widmen. Ein besseres Instrument als die "seaQuest" gäbe es dafür nicht - wenn es sie gäbe!

"seaQuest DSV" spielt im Jahr 2018. Die Tiefssee ist besiedelt, es gibt Unterwasserkolonien, -bergbau und -industrie. Der Meeresboden wird, ein Motiv aus der Western-Mythologie aufgreifend, als "the new frontier" beschrieben. Unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft: Zieht es die Menschheit tatsächlich zurück ins Meer?

Dr. Lauckner: Bei allem Optimismus: Unterwasserkolonien im

Sinne menschlicher Siedlungen wird es in der Tiefsee auch im 22. Jahrhundert nicht geben, geschweige denn schon um 2018. Die Tiefsee wird sich auch nie als Auffangbecken für eine Übersiedlung der Kontinente eignen, vor allem nicht für die von Zukunftsforschern erwarteten großen Menschenmassen. Allenfalls wird es technisch-wissenschaftliche Dauerstationen in der Tiefsee geben, vergleichbar etwa den heutigen Raumstationen. Der Mensch ist nun einmal für das Leben an der Wasseroberfläche, in der Atmosphäre, konstruiert. Ein "Zurück ins Meer" ist für den Menschen reine Fiktion!

Können sich Menschen überhaupt über einen längeren Zeitraum unter Wasser aufhalten, ohne gesundheitlichen Schaden zu nehmen?

Dr. Lauckner: Die Filmabenteurer der "seaQuest" atmen normale Luft unter normalen Druck. Die Aufrechterhaltung einer atembaren Atmosphäre in einem abgeschlossenen Raum ist schon heute ohne Probleme möglich, auch über sehr lange Zeiträume. Dem Aufenthalt des Menschen im freien Wasser, unter Umgebungsdruck, setzt dagegen die Physiologie deutliche Grenzen. 500 Meter Wassertiefe sind heute physiologisch-technisch beherrschbar, wenn auch nur für kurze Zeit. Viel tiefer wird ein Mensch allerdings nicht tauchen können, es sei denn, man würde ihm Kiemen einbauen und seinen gesamten Stoffwechsel umfunktionieren.

Es gibt heute schon Bestrebungen, nicht nur Rohöl, sondern auch andere Rohstoffe und Nahrungsmittel aus dem Meer zu gewinnen. Was hat der Ozean uns zu bieten?

Dr. Lauckner: Öl wird schon heute in nicht unbeutenden Mengen aus dem Meer gewonnen, allerdings nicht aus der Tiefsee, die definitionsgemäß erst an den Kontinentalabhängen in 200 bis 400 Meter Tiefe beginnt. Es kann davon ausgegangen werden, daß in naher Zukunft weitere Erdölvorräte in der Tiefsee entdeckt werden und daß man in etwas ferner Zukunft technische Möglichkeiten entwickeln wird, diese Ressourcen zu erschließen. Das ist letztlich auch eine Kostenfrage, nicht nur ein technisches Problem. Auch Tiefsee-Erzlagerstätten - die Manganknollen gehören dazu - wird man erschließen können. Auch hier stellt sich die Frage nach der Kosten-Nutzen-Relation. Den größten Teil dieser Arbeiten wird man mit Hilfe von Robotern durchführen; hier schreitet ja die Entwicklung schon heute mit Riesenschritten voran. Vermutlich wird dem Einsatz von "Virtual-Reality-Manipulatoren" dabei eine große Bedeutung zukommen. In der ersten "seaQuest"-Folge wird ein solcher Manipulator vorgestellt. An Nahrungsmitteln hat die Tiefsee wenig zu bieten. Mit Ausnahme der Lebensgemeinschaften der "Hydrothermal Vents". Aber: die "Vents" nehmen nur einen sehr kleinen Teil des Meeresbodens ein. An eine Massenproduktion von Nahrungsmitteln in der Tiefsee ist aus biologischen Gründen nicht zu denken.

Findet möglicherweise der nächste "Goldrausch" unter Wasser statt?

Dr. Lauckner: Der "Goldrausch" fand bereits statt, als der damalige US-Präsident John F. Kennedy in den 60er Jahren die Parole von der Erforschung des "Inner Space", der Tiefsee, ausgab. Das gab der Meerestechnik einen deutlichen Kick. Heute sind wir eher in der Ernüchterungsphase. Man sieht die technischen Probleme und die

Grenzen Ihrer Lösbarkeit deutlicher als noch vor 30 Jahren. Trotzdem besteht Anlaß zu vorsichtigen Optimismus.

Wem gehören die unterseeischen Schätze? Wird es womöglich Formen "unterseeischer Kriminalität", Piraterie oder militärische Konflikte geben, um in den Besitz submariner Ressourcen zu gelangen?

Dr. Lauckner: Der Run auf die Ressourcen der Tiefsee schafft juristische Probleme, die aber lösbar sind und zum Teil bereits bearbeitet werden. Aber trotz vielleicht klarer internationaler Rechtslage dürfte es immer genügend Konfliktstoff geben, um Szenen von Unterwasserpiraterie und -kriminalität, wie sie im "seaQuest"-Pilotfilm gezeigt werden, in den Bereich der Wahrscheinlichkeit zu rücken.

Bezüglich des Manganknollenabbaus warnen Kritiker bereits, daß dabei das biologische System am Meeresboden nachhaltig gestört werden könnte. Ist unter Umständen der ökologische Schaden unterseeischer Rohstoff-Gewinnung größer als der wirtschaftliche Nutzen? Wird dergleichen wissenschaftlich erforscht und wenn ja, auf welchem Stand ist die Forschung heute?

Dr. Lauckner: Jeder technische Eingriff in ein Ökosystem schafft auch ökologische Probleme. Das gilt insbesondere für die Manganknollengewinnung. Beim gegenwärtigen Stand dieser Technik kann man tatsächlich davon ausgehen, daß die Schäden, vor allem durch Aufwirbelung gewaltiger Mengen feinsten Tiefseediments, den Nutzen deutlich überwiegen. Das sagt aber nicht, daß im Jahr 2018 nicht umweltschonendere Verfahren verfügbar sein werden.

Im "seaQuest DSV" ist ein Delphin gleichwertiges Besatzungsmitglied mit militärischem Rang. Ist es tatsächlich denkbar, daß Menschen sich mit Meeressäugern verständigen?

Dr. Lauckner: Die Verständigung zwischen Mensch und Delphin, ein alter Forschertraum, wird über ein Primitivvokabular sicherlich nie hinauskommen. Die Delphinsprache entstand im Laufe der Evolution als Verständigungsmittel der Artgenossen untereinander. Sie ist exakt auf die "Welt des Delphins" zugeschnitten. Bei aller Achtung vor der Qualität des Delphinhirns: Es wird niemals imstande sein, in den ihm artfremden "menschlichen" Kategorien zu denken.

Können Delphine auf Schiffen überhaupt artgerecht gehalten werden?

Dr. Lauckner: Angesichts des großen Auslaufs, den Darwin im Tunnelsystem der "seaQuest" hat, stellt sich diese Frage eigentlich nicht. Außerdem kann Darwin ja, und sei es mit Hilfe seines speziellen Atemgeräts, beliebig außerhalb des Schiffes, im offenen Meer, umherschwimmen.

Werden Sie auch die weiteren Abenteuer der "seaQuest DSV" und ihrer Besatzung als kritischer Beobachter verfolgen?

Dr. Lauckner: Ja, und das mit großer Begeisterung - und nicht, ohne ein wenig in Zukunftsvisionen zu schwelgen. Das Jahr 2018 kommt bestimmt!